

2017



OLGA SLAWNIKOWA

2017

Aus dem Russischen von  
Christiane Körner und Olga Radetzkaja



Matthes & Seitz Berlin



1

Krylow war für halb acht Uhr morgens zum Bahnhof bestellt. Unerklärlicherweise hatte er verschlafen und rannte jetzt zwischen weitverzweigten Pfützen hindurch, die mit ihren gestreckten Umrissen an verwirrte Matisse'sche Tänzer erinnerten. An seiner Hand hüpfte eine Tüte, in die ein Kamelhaarpullover gestopft war. Den Pullover sollte er Professor Anfilogow geben, als Ersatz für einen anderen, den die Motten vernichtet hatten: Im Norden, in jenem geheimen Bachtal, das die Expedition, wenn alles gut ging, in drei Wochen erreichen würde, übernahm der Frühling eben erst das Kommando, und unter den breiten schwarzen Schals der windschiefen Tannen lag noch nadelbestreuter steinhardter Schnee. Krylow, unter den Sohlen einen feuchten Brei aus Traubenkirschblüten, durchquerte rasch die Grünanlage vor dem Bahnhof; er warf einen Blick auf den grauen Turm mit der quadratischen Uhr, deren Zeiger, einem Blindenstock gleich, eben die römische IV verfehlt hatte, und sah, dass er noch rechtzeitig kam, sogar zu früh.

Allzu leicht inmitten des kofferbeladenen Bahnhofsvolks, lief er trippelnd, fast auf Zehenspitzen, hinter einem Berg kariierter Taschen her, als seine Aufmerksamkeit von einer schwerelos gekleideten Frau gefangengenommen wurde. Die Unbekannte schimmerte aus einem dünnen Gazekleid hervor, ihre Silhouette, eingehüllt in einen Sonnenkokon, war deutlich konturiert wie ein Schatten auf einer staubigen Fensterscheibe. Zwischen Krylow und ihr drängten und schoben sich Massen von Massen von Menschen,

die völlig in ihr Gepäck vertieft waren. Niemand hatte Augen für irgendetwas um sich herum, außer für die sonnenverwischte Anzeigetafel, mit Ausnahme der sonnenverwischten Anzeigetafel, deren Zeilen mit den Namen und Nummern der ankommenden Züge in regelmäßigen Abständen ratternd in sich zusammenfielen und sich dann – scheinbar aus Fehlern, deren letzter noch eine Sekunde lang stehenblieb – wieder neu aufbauten. Auch die Unbekannte teilte die allgemeine Blindheit: Beidhändig, mit gespreizten Fingern, schob sie sich die quadratische Brille fester ins Gesicht und sagte etwas zu ihrem diffusen Begleiter, der soeben seine ausgebeulte Reisetasche möglichst bequem auf seinen Basketballschuhen abstellte. Es dauerte etwa drei Minuten, bis Krylow begriff, dass dieser Begleiter kein anderer als eben Wassili Petrowitsch Anfilogow war, maskiert lediglich durch einen tabakbraunen Dreitagebart, der sich während der mehrmonatigen Expedition wieder in einen borstigen krausen Wust verwandeln würde. Anfilogow, der Krylow ebenfalls bemerkt hatte, winkte ihn mit einer herrischen Geste heran, die beiläufig-demonstrativ seine Uhr unter dem Ärmel der Windjacke aufblitzen ließ.

Sofort kam, im Glauben, er sei gemeint, der geschäftige Koljan angeschossen und fächerte einen ganzen Stapel Gepäckscheine vor Anfilogow auf. Trotzdem lag immer noch ein Berg Taschen vor den beiden, und Krylow, der seine leichte, aber unhandliche Tüte über irgendwelche Dritte an die Unbekannte weitergegeben hatte, packte rasch mit an. Der schlaksige Koljan, mit feuchtem Eisenzahn-Lächeln, schulterte eine eigenhändig genähte Tasche, in der Stolz und Zierde der Expedition ruhte: ein japanischer Motor, den er gekauft hatte, statt die Dienste eines Zahntechnikers in Anspruch zu nehmen. Wassili Petrowitsch setzte sich lässig die Schirmmütze auf und führte seine kleine Mannschaft durch einen nasskalten Tunnel, wo ein Trupp zum Geldverdienen angereister zentralasiatischer Bettler lagerte, umgeben von ramponierten Kaugummikartons, in

denen sie – mit professionellem Gespür für die undichten Stellen des hiesigen Daches – den spärlichen Münzregen auffingen.

Endlich standen sie auf dem Bahnsteig. Der Zug war noch nicht eingefahren, der offene Raum der Gleise und Oberleitungen war so leer wie die Perspektive in einem Zeichenlehrbuch; auf der mit groben Strichen über die hinreißenden Morgenwolken gezeichneten Fußgängerbrücke bugsierte eine nicht identifizierbare, aber erstaunlich scharf konturierte kleine Gestalt einen in Kindertripelschritten hüpfenden Gepäckwagen nach oben. Koljan, dessen Augen gnadenlos tränkten, versuchte gleichzeitig zu rauchen und zu gähnen, sein notdürftig mit der Hand verdeckter Schlund qualmte wie ein feuchter Ofen. Anfilogow, konzentriert, das Profil vom hektischen Bahnsteigbetrieb abgewandt, sah aus wie der romantische Verbrecher, der er auch war.

»Also tu mir den Gefallen und halte dich ab Mitte September bereit«, wandte er sich an Krylow, in jenem trockenen, schroffen Ton, für den er bei seinen empfindlichen Vorgesetzten an der Universität berüchtigt war. »Was an Maschinen fehlt, kauf dazu, du kannst ruhig alles Geld ausgeben. Das holen wir locker wieder rein.«

Wassili Petrowitsch hatte die Stimme gesenkt, woraus Krylow schloss, dass seine Worte nicht für die Ohren der Unbekannten bestimmt waren, die ein paar Schritte weiter stand, die Tüte in ihren fröstelnden nackten Armen. Es war offensichtlich, dass sie – ob amourös, familiär oder beruflich – mit Wassili Petrowitsch zu tun hatte, der die Art ihres Verhältnisses allerdings mit keinem Wort kommentierte. Krylow gelang es immer noch nicht, sie eingehender zu betrachten: Sein flüchtiger Blick griff einmal eine haferflockenförmige Impfnarbe heraus, einmal eine winzige Lackledertasche, einmal ein großes, maskulin anmutendes rosa Ohr, hinter das ihre Finger ab und zu eine grob gestutzte Haarsträhne strichen. In ihrer Nähe verlor Krylow aus irgendeinem Grund das

Gefühl für seine eigene Größe, er konnte nicht einschätzen, ob er größer als sie war oder nicht. Die Frau wirkte vollkommen in sich gekehrt. Trotzdem schien sie irgendwie in das Geheimnis und Ziel der Expedition eingeweiht zu sein: Auf ihren Wangen spielte eine bis unter die Brillengläser steigende schwache Röte, und die allgemeine Aufregung, die die Männer hinter geschäftigem Hantieren und routinierter Großspurigkeit verbargen, flackerte in ihr wie ein unterdrücktes, fahles Feuer.

Krylow konnte es inzwischen kaum mehr erwarten, dass Wasili Petrowitsch und Koljan endlich abfahren, er wollte sie verabschieden, um schneller ihre triumphale Rückkehr zu erwarten, die nach außen hin im Übrigen je triumphaler, desto alltäglicher ausfallen würde, mit nichts als einer Ladung Amethystdrusen im Gepäck, zur Ablenkung neidischer Blicke. Endlich ertönte ein tiefes, raues Pfeifen: In der Ferne erschien der rasch wachsende Kopf einer Diesellok; eine der langen, leeren Fluchtlinien lief mit Lok und Wagen voll. Der Zug stürmte heran, fauchte mit den Bremsen; immer langsamer zogen die weißen Beine der Schaffnerinnen vorbei. Während Anfilogow, Krylow und Koljan das Gepäck in den Zug warfen, während sie es stockend und scharrend durch den sonngestreiften Gang schleiften und in dem engen Abteil verstauten, wobei sie abwechselnd auf dem nackten braunen Kunstleder des unteren Betts saßen – während all dessen stand die Unbekannte unten auf dem Bahnsteig, und die Sonne, die durch einen schrägen Spalt zwischen den Waggons fiel, lag wie ein Gewehr mit blendendem Bajonett über ihren geschlossenen blassen Beinen.

Immer wieder glitt Krylows Blick durch das trübe, vom Tscheljabinsker oder Permer Regen wie mit Vogelmist gesprenkelte Fenster zu der Frau hinaus. Von Zeit zu Zeit erschauerte der Zug, ein Seufzen und Zucken lief von seiner Spitze bis zum fernen Schlusswagen, und dann schien es Krylow, als setzten die Schattenwaggons

sich in leichte Bewegung, wie große Fahnen im Wind, der Sonnenspalt füllte sich und lief über – und schließlich konnte der schäbige Bahnhofsbau sich nicht mehr halten, er geriet in Fluss, wich nach links zurück, ein Gegenzug pfiiff, blähte sich auf, platzte und gab den Blick frei auf eine kalte Landschaft mit eisernem See, von rötlichen Nadeln übersäten buckligen Felsblöcken und bis zum Horizont reichenden blauen Bergen.

Tatsächlich stand der Zug noch, der Professor schnipste gegen das dicke Fensterglas und sah nach der Unbekannten, die auf sein Zeichen schnell herankam. Auf Zehenspitzen stehend drückte sie ihre längliche, von tiefen Linien durchzogene Handfläche gegen das Fenster, Anfilogow legte die seine von innen dagegen, und Krylow staunte, wie sehr sich diese Hände glichen, mit den Lebenslinien, die einen lateinischen Buchstaben zu bilden schienen, und den großzügig-eleganten Fingergliedern. Statt auf weitere Anweisungen und Abschiedsrituale zu warten, verließ er jetzt eilig das Abteil. Seine schlaflose Nacht machte sich bemerkbar, er war definitiv in einer merkwürdigen Verfassung – alles, was er sah, war überdeutlich und prägte sich als sinnlose, aber außerordentlich klare Spur in sein Bewusstsein. Kaum war Krylow über die zwei Metallstufen auf den Bahnsteig gesprungen, ging ein erleichterter Schauer durch den staubigen Zug; sein restliches Nutzwasser auf den Schwellen verschüttend setzte er sich langsam in Bewegung und fuhr die Reihe der Abschiednehmenden entlang, als wollte er sie abzählen. Neben dem Zug hergehend, mit ihm schneller werdend holte Krylow die Unbekannte ein, die den davongleitenden Fenstern nachwinkte, bis der Schlusswagen, der Rückseite einer Spielkarte ähnlich, aus der Sichtachse schnellte.

Anfangs blieben sie wie zufällig nebeneinander: Es gab nur einen Ausgang zur Stadt, der wieder durch denselben Tunnel führte. Krylow schüttelte erfolgreich ein etwa neunjähriges

fremdländisches Kind ab, das sich an seine Begleiterin gehängt hatte, einen Giftzwerg mit lüsternen Männeraugen, dessen klebrige Pfote kurz davor war, in ihr wehrloses Täschchen zu tauchen. Auf den Stufen vor dem Bahnhofsgebäude, wo sie, die einander nicht vorgestellt worden waren, sich hätten verabschieden müssen, spürte Krylow plötzlich, dass er schlicht nicht imstande war, die Einsamkeit dieses Tages zu ertragen, der, immer noch frisch und strahlend, in der zunehmenden Sonnenwärme ein schläfriges Minzaroma verströmte, sich aber mehr und mehr mit einer beängstigenden Himmelsleere vollzog. Mit seinen kaputten Turnschuhen die bröckelnden Stufen glattstreichend, setzte er an, irgendeinen Witz zu erzählen: Die Frau sah sich fragend um, strauchelte, rückte die herabgerutschte Brille zurecht, da blitzte auf dem Bahnhofsvorplatz ein eben erst in Sicht gekommenes Blasorchester auf und schmetterte los, blies lange, pralle Klangrollen in die Luft: Ein rundlicher Herr, am Revers ein kreuzförmiges Emblem, das sich auf den quastebärtigen Parteistandarten zu seinen Seiten wiederholte, ruckelte taubengleich vor einer paramilitärischen Formation her, deren Mitglieder mit ihrem unterschiedlichen Körperumfang und Krümmungsgrad an Salzgurken erinnerten.

Der betäubte Krylow, der nur noch das Rauschen seines verstopften Hirns hörte, fasste die Unbekannte am Ellbogen und versuchte ein Lächeln. Mit einem sanften Schulterzucken machte sie sich los und wandte sich langsam, ohne das Orchester und die Marschierenden eines Blickes zu würdigen, in die Gegenrichtung – als wollte sie den unsichtbaren Faden, der sie und Krylow verband, auf seine Festigkeit prüfen. Wo sie hinstrebte, war alles heller und besser: Ein Apothekenkiosk lockte mit Medikamenten in fröhlichbunten Geschenkverpackungen, ein kleiner Springbrunnen auf feuchtem Sockel ließ seine Wassermembran glitzern und schillern, und an einer Endhaltestelle wogte – ein geschlossener Raum

aus Schaukelbewegungen, Fenstern und Spiegelungen – eine Schar leerer Trolleybusse vor reglos in die Sonne blinzelnden Passagieren. Wenn er ihr nicht auf der Stelle folgte, dachte Krylow erschrocken, würde die Unbekannte ihn abwickeln wie eine Garnrolle, bis zum nackten Herzen – also lief er ihr nach, passte sich ihrem Schritt an, erzählte mit einem Kratzfuß den unterbrochenen Witz fertig und bekam zur Belohnung ein ausweichendes Lächeln.

»Den mochte ich auch als Kind schon«, sagte die Frau spöttisch und schritt langsam über lose Steinplatten, unter denen die Nässe des auslaufenden Brunnens schmatzte.

»Ich kenne noch viel mehr«, erklärte Krylow hastig.

»Bestimmt alle meine Lieblingsswitze«, bemerkte sie.

»Wenn das so ist, erzähle ich jeden viermal.«

»Sind Sie immer so geschwätzig?«

»Nur wenn ich Hunger habe. Haben Sie übrigens schon gefrühstückt? Ist das nicht ein Café da drüben im Souterrain?«

»Nein, ein Laden, Reisebedarf.«

»Und die verkaufen nichts Essbares?«

»Doch, aber alles ist von vorgestern. Nicht sehr zu empfehlen.«

»Halb so schlimm. Ich habe mal einen Monat lang von achtzehn Jahre alten Konserven gelebt, können Sie sich das vorstellen? Man macht eine Büchse auf und findet statt Fleisch ein Stück Torf. Die Rote-Grütze-Würfel habe ich mitsamt dem Papier gekocht, es war nicht abzukriegen ...«

\* \* \*

Es war ein sehr seltsamer, sehr langer Tag; der frisch abgeblühte Mai lag wie Zigarettenpapier in den zu warmen Pfützen, und ein Geruch von zarter Verwesung, von feuchtem süßem Tabak schob sich traurig zwischen die grünen Düfte des schon dichten, kühlen

Die Übersetzerinnen danken dem Freundeskreis zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen e.V. für die freundliche Unterstützung ihrer Arbeit.

Erste Auflage Berlin 2016

Copyright © 2016 MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH  
Göhrener Str. 7 | 10437 Berlin  
info@matthes-seitz-berlin.de

Copyright der Originalausgabe mit dem Titel »2017« © 2006 by Olga Slavnikova

Alle Rechte vorbehalten  
Umschlaggestaltung: Dirk Lebahn, Berlin  
Satz: Tom Mrazauskas, Berlin  
Schrift: Edita von Pilar Cano  
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg  
Printed in Germany

ISBN 978-3-95757-322-3

[www.matthes-seitz-berlin.de](http://www.matthes-seitz-berlin.de)